

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 51-52

Artikel: Tango für den Gummibaum
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als ich in die Wohnung kam, lief der Plattenspieler auf vollen Touren. Isabel stand am Fenster, den Blick auf die Blumentöpfe gerichtet. Sie war in

Von Gerd Karpe

Gedanken versunken und erschrak, als ich sie ansprach.

«Schon mittags einen flotten argentinischen Tango auf dem Plattenteller?» sagte ich und liess mich in den Sessel sinken.

«Es ist nicht meinetwegen», erwiderte Isabel, als müsse sie sich entschuldigen. «Es geht um die Pflanzen, weisst du.»

Ich sah sie verständnislos an. «Egon war tagelang völlig kraftlos. Jetzt sieht es so aus, als habe er die Krise überstanden.»

Wenn Isabel von Egon spricht, so handelt es sich nicht um ihren Hausfreund, sondern um den Gummibaum. Ihren Topfpflanzen hat sie nämlich Vornamen gegeben. Das macht die Pflanzen und den Umgang mit ihnen menschlicher.

Wenn ich höre, dass Egon die pralle Sonne nicht verträgt, oder Klara, die Primel, dürstend die Blütenköpfe hängen lässt, kann ich mich des Mitgefühls nicht erwehren. Ein paar Namen habe ich mir gemerkt. Da ist Ignaz, der Kugelkaktus, Beate, die Clivia, und das Alpenveilchen Isolde.

«Hat Egon der Blumendünger mit der doppelten Wirkkraft auf die Wurzeln geschlagen?» fragte ich.

«Nicht der Blumendünger, sondern die stundenlange Rockmusik. Er war total geschockt.»

«Aha. Und jetzt erholt er sich beim Tangorhythmus», warf ich scherzhaft ein.

«Allerdings», entgegnete Isabel mit Nachdruck. Ihr Tonfall liess erkennen, dass sie nicht zum Spassen aufgelegt war. «Es ist alles in langen Versuchsreihen wissenschaftlich bewiesen, drüben in Amerika», fuhr sie fort.



Tango für den Gummibaum

«Topfblumen sind keine Musikbanausen.»

Ich versuchte ein wenig mehr von ihren neuen Kenntnissen zu erfahren.

«Was wird empfohlen?»

«Ganz allgemein klassische Musik, aber auch Operettenmelodien.»

«Auch für Ignaz, den Kugelkaktus?»

«Der verträgt eine Menge, notfalls sogar Marschmusik.»

«Ein harter Bursche. Was ist gut für Beate, die Clivia?»

«Im Prinzip klassische Stücke. Eine Fuge von Bach, eine Sonate von Beethoven. Ich habe es vorhin mit Chopin versucht, mit dem Regentropfen-Prélude. Aber ich hatte den Eindruck, Mozart liegt ihr mehr.»

«Und Isolde, das Alpenveilchen?»

Isabel überlegte nicht lange.

«Isolde ist für Volksmusik, Agathe, dem Fleissigen Lieschen, geht nichts über Franz Lehár, und Paula, die Zimmer-Calla, ist versessen auf ungarische Zigeunerweisen.»

«Schwierig, schwierig», gab ich zu bedenken, «da musst du nun ja täglich ein regelrechtes Wunsch-

konzert für Topfblumen veranstalten.»

«Na wenn schon», sagte Isabel. «Dafür sind sie auch dankbar.»

Die Tangoplatte war längst abgelaufen. Egon, der Gummibaum, schien den Rock-Schock mit Isabels Hilfe glänzend verkraftet zu haben.

«Wie ist es denn mit Wiener Walzer?» fragte ich.

«Das ist etwas für Azaleen», sagte Isabel sachkundig.

«Beat, Rock und Jazz sind also gewissermassen reines Pflanzengift? Sozusagen musikalisches E 605!»

Sie nickte angewidert.

«Hast du das Katrin schon erklärt?»

Wieder nickte Isabel.

«Mit welchem Erfolg?»

«Sie hat gelacht.»

Ich ging zum Plattenspieler und legte eine Polka auf. Nach den ersten Tönen stürzte Isabel zur Blumenbank, riss zwei Töpfe mit Usambara-Veilchen, violett und rosa, an sich und verschwand aus dem Zimmer. Als sie wenig später mit leeren Händen zurückkam, sagte sie entschuldigend: «Pia und Ria sind in Sicherheit. Für Polka sind sie zu sensibel.»

Ich bin durchaus bereit, den Zimmerpflanzen hilfreich unter die Blätter zu greifen. Die klassischen Meister kommen sowieso zu kurz. Und Katrin soll ihre Popmusik hören, wo der Pfeffer wächst.

Das Bild zum Ausklang

Also dann, nehmen wir einen letzten, kräftigen Schluck auf das «Jahr der Jugend»!



Bild: Michael v. Graffenried